

Wenn der Hut brennt . . .

Wir mögen uns als noch so modern sehen – wie sehr wir mit Vergangenheit und Bräuchen verbunden sind, zeigen allein schon gängige Redewendungen.



CHRISTA BLÜMEL

Der steirische Brauch

Christa Rus-sow, Expertin aus dem Freilichtmuseum Stübing, weiß, was es heißt, wenn jemand den Löffel abgibt oder man etwas auf die lange Bank schiebt.



Es brennt der Hut, leg einen Zahn zu, einer gibt den Löffel ab: Heute noch verwenden wir Redewendungen, die ihren Ursprung in unserer Historie und in Traditionen haben. Und wissen meist gar nicht, was sie bedeuten. Wir haben dazu zwei Expertinnen gefragt. Und tolle Hintergründe erfahren. Christa Rusow, fröhlicher Quell unerschöpflichen Wissens über alte Zeiten, erklärt uns etwa das hier: **➤ Auf die hohe Kante legen**

Einst nahm das Gesinde gemeinsam mit der Bauernfamilie das Mahl ein. Legte der Bauer

aber den Löffel weg und bedeckte damit das Mahl, mussten auch die anderen aufhören. Um sich ein wertvolles Stückl Brot oder ein Apferl zu sichern, legte man es auf die Kante, welche sich an der Wand in der Stube befand.

➤ Ins Fettnäpfchen treten

Früher passierte ja alles in der Stube, gekocht, gegessen, geschlafen wurde darin, auch das Fleisch zum Selchen an die Decke gehängt. Das Fett tropfte auf den Boden – da reinzusteigen, war keine optimale Variante.

➤ Den Löffel abgeben

Früher aß man nur mit dem Löffel, jeder hatte seinen, er steckte unter der Tischplatte. Wenn jemand starb, rückte der nächste auf seinen Platz und übernahm damit auch dessen Löffel.

Monika Primas von der Volkskultur kann natürlich auch jede Menge beisteuern:

➤ Einen Zahn zulegen

Kommt von der mittelalterlichen Kochstelle, an der die Stange eines Kesselhakens mit so genannten Zähnen (Krallen) versehen war.

Hängte man den um einen Zahn niedriger, erhöhte das die Kochhitze – und das Essen wurde schneller gar.

➤ 2 Eisen im Feuer haben

Wird vermutlich vom Bügeln im 19. Jahrhundert abgeleitet. Das Bügeleisen erhielt seine hohe Temperatur durch Eisenbolzer. Schneider hatten meist einen zweiten Bolzen im Herdfeuer, um die Bügeltätigkeit nicht unterbrechen zu müssen.

➤ Über einen Kamm scheren

Das kommt aus der Baderstube, dem Ort, wo Körperpflege genauso passierte wie Chirurgie, Zahnmedizin, Augenheilkunde. Man sagt, dass der Bader für alle Kunden den selben Kamm nahm.

➤ Alle Fäden fest in der Hand

Diese Redewendung dürfte von der Spinn- und Webearbeit kommen. Später wurde sie auch im Marionettentheater verwendet, bei welchem die Puppen mit Hilfe der Fäden bewegt werden.

➤ Jemanden im Stich lassen

Dürfte aus dem ritterlichen Turnierwesen kommen und bedeuten, dass ein von den Kampfgefährten verlassener Ritter den „Stichen“ der Gegner ausgeliefert ist.

➤ Ein Brett vor dem Kopf

Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass früher einem störrischen Ochsen bei der Arbeit ein Brett vor die Augen gehängt wurde, um ihm die Sicht zu nehmen.

➤ Da kräht kein Hahn danach

Diese Wendung, die bereits 1534 von Reformator Martin Luther verwendet wurde, bedeutet, dass eine Sache so unwichtig ist, dass selbst ein Hahn deswegen nicht krähen würde.

Unsere Serie „Der steirische Brauch“ ist eine Initiative der Volkskultur Steiermark und der „Kronen Zeitung“.



Fotos: Jürgen Radspieler

Wenn sprichwörtlich der Hut brennt, ist damit dieser Teil über dem alten Herd gemeint! Das war natürlich sehr gefährlich.



Monika Primas hat alle Fäden fest in der Hand.